

CARL
STRATHMANN

JUGENDSTIL
SKURRIL

HERAUSGEGEBEN VON
NICO KIRCHBERGER

INHALT

CARL STRATHMANN – WIEDERENTDECKT Nico Kirchberger	6
EINE EINLEITUNG	
„EIN ORIGINAL IN UNSERER ZEIT“ Julie Kennedy	13
CARL STRATHMANN IN DER MÜNCHNER KÜNSTLERSZENE UM 1900	
STRATHMANNS KUNST UND DIE KRITIK Nico Kirchberger	47
AUF DER SUCHE NACH DEM STRATHMANN-STIL	
STRATHMANN UND DIE KUNSTGESCHICHTE	71
SYMBOLISTISCHE HISTORIENMALEREI	113
DAS DEKORATIVE	155
GESELLSCHAFT UND MÄRCHEN	179
BLUMENSTILLEBEN UND LANDSCHAFTEN	213
ZUR MALTECHNIK VON CARL STRATHMANN Dorita Žvinyte	235
UNTERSUCHUNGEN AN FÜNF GEMÄLDEN DER WERKGRUPPE BLUMENSTILLEBEN	
ANHANG	
KURZBIOGRAPHIE	244
VERZEICHNIS DER AUSGESTELLTEN WERKE	245
IMPRESSUM	248



„EIN ORIGINAL IN UNSERER ZEIT“

CARL STRATHMANN
IN DER MÜNCHNER KÜNSTLERSZENE
UM 1900

JULIE KENNEDY

„Der versoffene Strathmann ist gestorben.“⁴¹ Im Osloer Exil hatte der Maler und Karikaturist Thomas Theodor Heine (1867–1948) vom Tod Carl Strathmanns am 29. Juli 1939 erfahren und berichtete davon in einem Brief an einen ehemaligen Münchner Kollegen, den Norwegischen *Simplicissimus*-Zeichner Ragnvald Blix. Die lakonische Mitteilung lässt tief blicken. Zwar war der Schöpfer der roten Bulldogge für seine bissige Feder berühmt, doch entbehrt es nicht einer gewissen Tragik, wenn er seinen alten Studienkameraden, der kurz vor seinem 73. Geburtstag in München verstarb, als „versoffen“ bezeichnet. Heines lapidare Formulierung suggeriert, dass die humoristische Stilisierung Strathmanns als Trunkenbold in der Münchner Bohème der Jahrhundertwende auf harten Tatsachen beruhte.

Die beiden Künstler kannten sich vermutlich seit ihrer Kindheit in Leipzig. Carl (Friedrich Hubert) Strathmann (**Abb. 1**) wurde am 11. September 1866 in Düsseldorf geboren, als erstes von fünf Kindern des Großkaufmanns und späteren Konsuls von Chile Carl (Robert Christian Friedrich) Strathmann (1839–1907)



Abb. 1: anonyme Portrait-
fotografie von Carl
Strathmann, um 1900,
Münchner Stadtmuseum

und dessen Ehefrau Mary Alice geb. Hoerle (1843–1900), die als Tochter von deutschen Einwanderern aus Huddersfield in England stammte.² Strathmanns Vater hatte als Inhaber der Fabrik Strathmann & Joachim, einer Firma, die wohl Musikinstrumente herstellte und ins Ausland exportierte, Geschäftsbeziehungen nach London.³ Dort hielt sich die Familie zeitweise auf, bevor Carl Strathmann senior im Frühjahr 1869 seinen Wohn- und Firmensitz nach Leipzig verlegte.⁴ Hier kam Thomas Theodor Heine am 28. Februar 1867 als Sohn eines jüdischen Gummiwarenfabrikanten zur Welt, seine Mutter war Deutsch-Engländerin.⁵ Strathmann und Heine teilten nicht nur eine ähnliche Herkunft – Strathmanns grotesker Humor wurde wie Heines schwarzer Humor auf die englischen Wurzeln zurückgeführt,⁶ zu Schulzeiten waren sie auch Nachbarn im vornehmen Leipziger Waldstraßenviertel.⁷

KUNSTSTUDIUM UND GESELLIGKEIT IN DÜSSELDORF UND WEIMAR

Die Wege der jungen Künstler Strathmann und Heine verliefen – wie schon in Kindertagen – auch bei der Kunstausbildung zunächst parallel. Strathmann besuchte die altherwürdige Kunstakademie seiner Geburtsstadt Düsseldorf vom Herbst 1884 bis zu seinem Rauswurf im Studienjahr 1886/87. Heine begann sein Malstudium an der Düsseldorfer Kunstakademie im Herbst 1885, zuvor war er wegen schlechter Noten und der Veröffentlichung von Spottzeichnungen in einem Leipziger Witzblatt von der traditionsreichen Thomasschule in Leipzig geflogen;⁸ nach dem ersten Studienjahr in Düsseldorf wurde er aufgrund von Streitigkeiten mit dem Mitschüler Peter Philippi (1866–1945) für ein Jahr von der Akademie verwiesen.⁹

Die Freundschaft zwischen den beiden Enfants terribles ist durch eine Zeichnung



Abb. 2: Carl Strathmann, Thomas Theodor Heine im Café, um 1885, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

von der Hand Strathmanns belegt, die den Kunststudenten Heine Zeitung lesend und Pfeife rauchend in einem Café zeigt (Abb. 2). Der Maler Lovis Corinth (1858–1925), ein enger Wegbegleiter Strathmanns in München, bildete sie in seinem Aufsatz „Carl Strathmann“ von 1903 ab und bemerkte: „Die Ähnlichkeit ist [...] eine frappierende, aber doch herrscht in dieser realistisch gehaltenen Zeichnung ein grotesker Zug vor, der später mehr und mehr zu seiner per-

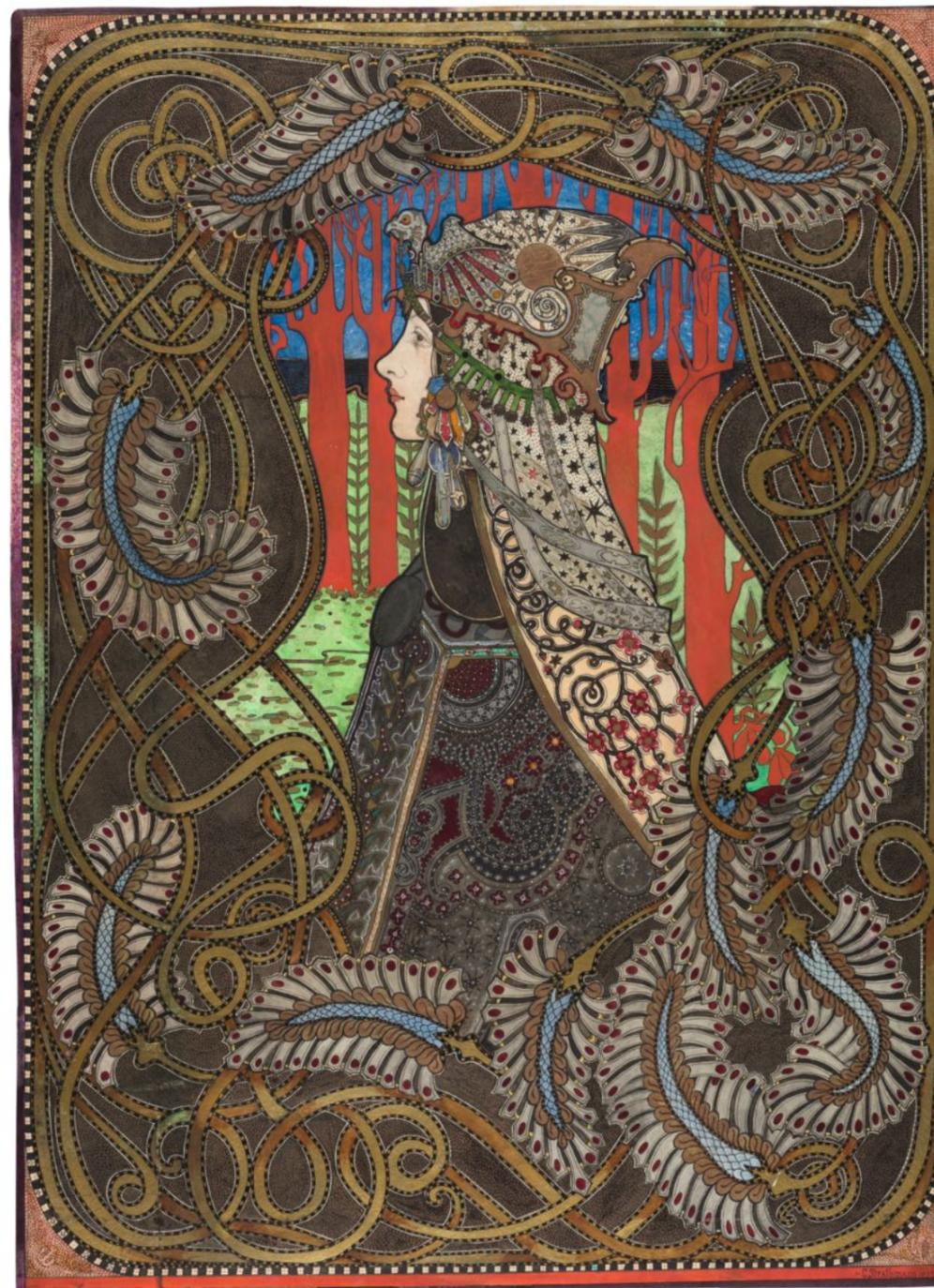
sönlichen Note wird.“¹⁰ In seiner Hauptschaffensperiode um 1900 löste Strathmann die Grenzen zwischen Malerei, Kunstgewerbe und Karikatur weitgehend auf und versah seine symbolistischen Aquarelle und Gemälde mit vielfachen humorvollen Akzenten.

An der Düsseldorfer Kunstakademie erhielt er zunächst eine konventionelle Ausbildung zum Maler. Seit seinem Eintritt am 1. Oktober 1884 war er in der von Heinrich Lauenstein (1835–1910) geleiteten Elementarklasse im Fach Malerei eingeschrieben, seit Oktober 1885 zusätzlich bei Professor Hugo Crola (1841–1910) in der Vorbereitungs-klasse mit Spezialisierung auf die Figurenmalerei.¹¹ Im zweiten Studienjahr 1885/86 besuchte er außerdem die Klasse für Ornamentik und Dekoration des Architekten und Kunstgewerblers Adolf Schill (1848–1911). Zu Strathmanns Akademiekommitonen gehörten neben Heine und Philippi die engen Freunde Paul Neuenborn und Adelbert Niemeyer sowie Paul Bach, Robert Engels, Paul Schröter und Carl Vinnen; mit diesen Künstlern verkehrte er später in München in diversen Künstlervereinigungen und geselligen Vereinen. Unter seinen Klassenkameraden befanden sich außerdem die Mitbegründer der Worpssweder Künstlerkolonie Fritz Mackensen und Otto Modersohn.

In einem Malereientwurf von 1884 hat Strathmann das Dekor eines japanischen Festes mit Gästen in Geisha- und Samuraikostümen festgehalten (Kat.Nr. 7). Das Blatt kündigt seine Vorliebe für exotische Sujets an und zeugt von seiner Teilnahme an den Redouten und Theateraufführungen der Akademiker im Düsseldorfer Künstlerverein Malkasten oder in jüngeren geselligen Vereinen wie Laetitia und Tartarus.¹² Strathmann und Heine



Abb. 3: Carl Strathmann, Nach dem Kommers, um 1894, Tusche, Aquarell, Tempera und Goldfarbe, LVR-LandesMuseum Bonn









ZUR MALTECHNIK VON CARL STRATHMANN

UNTERSUCHUNGEN AN FÜNF GEMÄLDEN DER
WERKGRUPPE BLUMENSTILLEBEN

DORITA ŽVINYTE

DIE BLUMENSTILLEBEN UND IHRE MERKMALE

Die fünf Blumenstillleben sind in ihrem Erscheinungsbild trotz des sich wiederholenden Motivs und der ähnlichen Komposition sehr unterschiedlich in der Ausführung. Um diese Vielfalt zu erreichen, wählte Strathmann gezielt und überlegt aus seinem breiten Repertoire die Malmaterialien und Techniken aus. Auf den starren Bildträger trug er die Malfarbe in unterschiedlichem Glanzgrad von pudrig-matt bis hochglänzend auf. Durch das Nebeneinander von pastoser, körperhafter Farbe und dünnen glatten Farbflächen entstanden dreidimensionale, reliefartige Strukturen. In seinen Darstellungen spielt die grafische Linie genauso wie das Ornament mit akkurat ausgearbeiteten Details eine bedeutende Rolle.

Folgende fünf Blumenstillleben von Carl Strathmann aus dem Münchner Stadtmuseum wurden für eine Master's Thesis¹ am Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft an der TU München untersucht (Titel, Inventarnummer, Datierung und Maße in cm):

Rote und blaue Blumen in gelber Vase, GM-57/523, 1917, Höhe: 155,5; Breite: 101; Tiefe gesamt: 1,4 (obere Pappe: 0,3; untere 0,6)² **(Kat.Nr. 113)**

Rosa Blumen in gelber Vase, GM-63/5961, 1917, H.: 130; B.: 100; T.: 0,4–0,6 **(Kat.Nr. 120)**

Sonnenblumen, GM-71/156, 1929, H.: 119,1; B.: 90; T.: 0,3–0,4 **(Kat.Nr. 115)**

Gelbe Blumen in roter Vase, GM-71/170, ohne Datierung, H.: 101,6; B.: 75,1; T.: 0,3 **(Kat.Nr. 115)**

Blumenstillleben, GM-71/177, 1923, Durchmesser: 51,4; T.: 0,5 **(Abb. 5)**